

# Dem Frieden Beine gemacht

Ein bundesweiter Staffellauf gegen Rüstungsexporte führte an vier Tagen auch durch die Erzdiözese Freiburg

Ein von Friedensorganisationen, Kirchen und Gewerkschaften initiiertes Staffellauf hat unter dem Leitwort „Frieden geht!“ knapp zwei Wochen lang gegen die deutschen Rüstungsexporte und für Frieden demonstriert.

Von Markus Weber

**A**nlass für diesen Friedenslauf, der an vier Tagen auch in der Erzdiözese Freiburg unterwegs war und der hier unter anderem von der katholischen Friedensbewegung Pax Christi sowie von der Arbeitsstelle Frieden in der Evangelischen Landeskirche unterstützt wurde, war die Feststellung der Initiatoren, dass die deutschen Rüstungsexporte, insbesondere in Kriegsgebiete, noch nie so hoch waren, wie in der letzten Legislaturperiode.

Der Staffellauf wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst in Oberndorf am Neckar eröffnet und führte die Läuferinnen und Läufer von dort über Freiburg, Lahr, Offenburg, Karlsruhe und Mannheim in Richtung Kassel bis nach Berlin vorbei an vielen Rüstungsschmieden. Die Initiatoren wollten mit der Aktion darauf aufmerksam machen, dass die zunehmenden Konflikte, insbesondere im Nahen Osten, wie in Syrien, im Irak oder im Jemen auch mithilfe von deutschen Waffen ausgetragen werden. Und dies, obwohl vonseiten der deutschen Politik immer wieder auf die angeblich strengen Rüstungsexportrichtlinien verwiesen wird und obwohl

Exporte von Rüstungsgütern aus Deutschland eigentlich nur in Ausnahmefällen in Länder außerhalb von EU und NATO erlaubt sind.

**„Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten“**

„In Zeiten, in denen weltweit die Konflikte eskalieren und in denen in Deutschland vor allem darüber diskutiert wird, wie man sich die Flüchtlinge vom Hals hält, wollen wir mit unserer Teilnahme am Staffellauf die Botschaft senden: Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten“, erläuterte Wolfgang Schaupp, Sprecher von Pax Christi Freiburg, im Vorfeld des Laufes, der dann von

Festen, Reden, Diskussionen, Gottesdiensten sowie von Musik- und Theaterdarbietungen umrahmt wurde.

Im Acherner Stadtgarten, als einer der deutschlandweit 80 Stationen des Staffellaufs, hat Schaupp gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Helmut Krings einen Infostand aufgebaut. „Statt die Grenzen für Menschen zu schließen, ist es das Gebot der Stunde, jetzt endlich die Grenzen für Waffen zu schließen und ein Rüstungsexportgesetz auf den Weg zu bringen, das diesem Treiben ein Ende macht“, erklärt Schaupp den Passanten. Wachsweiße Richtlinien reichen da offensichtlich nicht aus, so seine Meinung.

Helmut Krings, der selbst die neun Kilometer zwischen Oberndorf und Appenweiler mitgelaufen war, ist der gleichen Meinung. Der 78-Jährige ist begeisterter Langstreckenläufer und als einer der ersten deutschen Wehrdienstverweigerer seit seiner Jugend Pazifist. „Es wird endlich Zeit, dass von unserem Land aus Kriegswaffen und Rüstungsgüter grundsätzlich nicht mehr exportiert werden; schon gar nicht an menschenrechtsverletzende und Krieg führende Staaten“, sagt er.

Mit dieser Meinung ist Helmut Krings nicht allein. 83 Prozent der Deutschen sind einer Umfrage zufolge gegen die aktuelle Praxis deutscher Waffenexporte.



Auch der Acherner Stadtgarten war Station. Hier schloss sich eine stattliche Gruppe dem Staffellauf an.

Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Staffellaufs in Oberndorf vor den Gebäuden von „Heckler & Koch“, einem führenden Hersteller von Kleinwaffen, die inzwischen weltweit verbreitet sind.



Fotos: Weber

Und damit auch gegen eine Regierungspolitik, die dazu geführt hat, dass Deutschland seit Jahren zu den fünfgrößten Rüstungsexportnationen weltweit gehört. Diesen Widerspruch kritisiert beispielsweise auch der Präsident des Sport Club Freiburg, Fritz Keller. Er ist neben Hans-Christof Graf von Sponeck einer von zwei Schirmherren des Staffellaufs und findet, „es geht nicht, dass wir Waffen in Länder exportieren, in denen Kinder zu Opfern von Waffengewalt werden oder als Kindersoldaten zu Tätern“ so der SC-Boss in einer Pressekonferenz im Freiburger Ernst-Lange-Haus.

**Wird die Botschaft von den Verantwortlichen gehört?**

Diesen Unmut tragen schließlich 2500 Menschen gehend, jogend oder Marathon laufend auf den rund 1100 Kilometern von Oberndorf bis nach Berlin in die Öffentlichkeit. Ein ständiger Begleiter und ein sichtbares Zeichen ihres gemeinsamen Anliegen ist dabei der Staffelnstab, in den die Initiatoren ihre Forderung nach einem Stopp der Rüstungsexporte – ähnlich einer Flaschenpost – deponiert haben und den sie schließlich am Ende des fast zweiwöchigen Staffellaufs

zusammen mit einer Resolution an Abgeordnete des Wirtschaftsausschusses in Berlin weiterreichen.

„Ich finde die Vorstellung schön, dass durch das Staffelnholz uns alle etwas zwischen Oberndorf und Berlin verbindet“, sagt Markus Schütz, der die Strecke von Waghäusel bis Reilingen läuft. Der Pastoralreferent aus Pforzheim ist Mitglied bei Pax Christi und empfindet es als besondere Erfahrung, mit fremden Menschen für ein solches Anliegen gemeinsam unterwegs zu sein und dem Frieden auf diese Art und Weise Beine zu machen. „Diese Erfahrung, die ich manchmal auch in anderen Situationen der Vernetzung mache, ist für mich ein Beispiel für das Wirken des Heiligen Geistes“, meint er. Sein T-Shirt, das er beim Start erworben hat, will er in Ehren halten und sich somit auch weiterhin mit den Menschen verbunden fühlen, die in diesem Anliegen unterwegs sind.

Doch wird die Botschaft, die der Staffelnstab beherbergt, bei den politischen Verantwortlichen überhaupt gehört werden und zum Umdenken führen?

Silke Ponec aus Freiburg, die in ihrer Kirchengemeinde St. Hilarius auf den Friedenslauf aufmerksam gemacht wurde und

nun zusammen mit ihrer Tochter Teresa und den beiden anderen Gemeindemitgliedern Sonja Wied und Barbara Henze vom Freiburger „Platz der Alten Synagoge“ zum evangelischen Gemeindehaus nach Denzlingen läuft, ist sich da nicht so sicher: „Ich denke nicht, dass unser Einsatz für ‚Frieden geht!‘ etwas maßgeblich ändert, aber jede Bewegung fängt klein und von unten an. Die Hoffnung stirbt zuletzt“, meint sie und setzt dabei offensichtlich ihre Hoffnung auf die Generation ihrer 15-jährigen Tochter.

**Ein Zeichen junger Menschen für eine friedliche Welt**

Für diese Generation fühlt sich Tobia Katharina Luck verantwortlich. Sie ist Mitglied in der Dekanatsleitung des BDKJ in Karlsruhe und läuft als solches auf der Strecke zwischen Ettlingen und Karlsruhe mit. Gemeinsam mit den anderen Verantwortlichen des Jugendverbandes hatten sie alle Mitglieder dazu eingeladen, sich an der Aktion zu beteiligen; und zum Dank dafür auch die Teilnahmegebühr übernommen.

So sind an diesem Tag mehr als 20 Jugendliche und junge Erwachsene dem Aufruf gefolgt. Zusätzlich zum obligatorischen

T-Shirt der Initiatoren des Staffellaufs sind sie auch mit einem BDKJ-grünen Schweißband mit der Aufschrift „Frieden geht!“ ausgestattet.

„Durch die Teilnahme an ‚Frieden geht!‘ wollen wir ein Zeichen setzen und zeigen, dass sich junge Menschen für eine friedliche Welt und gegen Waffenexporte einsetzen und ihnen Politik nicht egal ist, wie es manchmal dargestellt wird“, sagt Tobia Katharina Luck auf die Frage, warum die Gruppe die Aktion unterstützt.

Ein ganz anderes Zeichen der Verbundenheit mit dem Staffellauf setzt die Pfarrgemeinde von Michael Zimmer, Pfarrer aus Baden-Baden. Dort wurde im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes die Kollekte der Unterstützung des Staffellaufs gewidmet. „Frieden geht!“ ist für uns Auftrag Jesu, von dem der Ehe-schreiber schreibt, ‚er ist unser Friede‘“, sagt der Pfarrer. „Wir Christen verstehen uns deshalb als Teil der weltweiten Friedensbewegung und freuen uns, wenn wir mit unserer Spende die Aktion ‚Frieden geht!‘ hilfreich unterstützen können“, sagt Michael Zimmer.

Weitere Infos unter [www.frieden-geht.de](http://www.frieden-geht.de) oder [www.freiburg.paxchristi.de](http://www.freiburg.paxchristi.de)

## Rüstungsexporte aus Deutschland

Das Gesamtvolumen der Rüstungsexporte aus Deutschland belief sich laut Bundeswirtschaftsministerium im Jahr 2017 auf 6,24 Milliarden Euro. Das ist der dritthöchste Wert aller Zeiten, aber er liegt niedriger als 2015 und 2016. Neben den Rüstungsexporten in Partnerländer, die der Nato und der EU angehören, gibt es auch Ausfuhren in sogenannte Drittländer, die einen großen Teil des Gesamtvolumens ausmachen. Zu den zehn größten Importeuren deutscher Rüstungsgüter gehören fünf dieser Drittländer, zwei stehen im Blick auf das Volu-

men sogar an der Spitze: Algerien mit 1,359 Milliarden und Ägypten mit 708 Millionen. Mit Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten gibt es zwei weitere arabischen Staaten unter den Top Ten der Empfängerländer. Die wichtigsten Produzenten sind hierzulande die Konzerne Rheinmetall, Thyssenkrupp und Kraus-Maffei Wegmann. Im Blick auf die weltweit sehr begehrten Kleinwaffen ist aber auch ein Hersteller wie Heckler & Koch in Oberndorf gut im Geschäft. Gerade diese Kleinwaffen geraten immer wieder in falsche Hände und bedrohen die Zivilbevölkerung.

